



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr  
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd  
außgelegt werden ...**

**Hesselbach, Johann**

**Meyntz, M. DC. XVIII.**

XIV. Hiermit werden etliche Wunder/ welche Gott bey den Bildern  
gewircket hat/ erzehlet.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Die vierzehende Predige

30

teufft ihn / vermeynet sich in dem Wasser zu fühlen / vnd erseufft darinnen. Der dritte siber den erbärmlich / Aufgang seines Befellens / ist seiner mit mächtig / setz auff die Erden / vnd wurde sehr gequelt von einem hitzigen Fieber / das es allen / so solches gesehen / ein erschrecklich Anblick gewesen ist / wirdt also in das nechste Haus getragen / darinnen können viel guthergige Catholische Christen zusammen / thun ihr andächtiges Gebet / vnd lassen ein Dyffer der h. Mess auff S. Anthonij Altar halten für die arme Seele dieses Menschen / vnd als ihr Gebet vnd h. Ampt der Mess vollendet / wirdt er vom Priester mit Beywasser besprenget / als baldt kompt der arme Mensch zu ihm selbst / erkennet seine Sünde / rufft Gott vmb Genad an / vnd bekennet mit aufgehobenen Händen seinen Irthumb / begehrt von allen Umstehenden eine Fürbit / wie solch es beschehen / ist er als baldt wider genesen / vnd zu seiner Gesundheit kommen. Dis haben mehr als dreyhundert Menschen gesehen / ja ein ganz Buch könnte solcher Exempel voll schreiben / wann es noch were. Wollen sich nun die Bildstürmer an diesen Exempeln spiegeln / so wohl vnd gut / wo nicht / so werden

sie auch Gottes Straff zu seiner zeit würcklichen spüren. Vor Rudolphsburg liegt ein Abtey / Doll genant / vnd auff einer Säul derselben Kirchen steht ein klein Marienbild / so das Kindlein Christi am Arm regt / auffgerichtet / zu solchem Bilde ist kommen ein arme Frau / wegen ihrer Andacht vnd Christlichen Gebets / da seindt zweyen Got es lästere gegenwertig gewesen / die das Weib / so wol das Marienbilde geonehret / vnd mit vielen vnnütigen Worten geschendet / vnd einer vnder diesen beyden wirfft mit Seelen nach dem Marienbild / vnd reißt das Kindlein Jesu / vnd wirfft jme einen Arm ab / vnd in dem die Hand herab sellet / blutet der Arm des Kindeleins / als wann es lebendig gewesen / vnd so baldt sellet der / so es geworffen / auff die Erden / vnd gibt den Geiß auff / der ander lästere vermeynet seinen Seelen auffzurichten / vnd ihm zu helfen / wirdt von stund an mit dem bösen Feindt beissen / vnd des andern Tags begraben / dis ist geschet im Jar des h. Herrn 1285. Für diesen strafsen behüte vns Gott Vater / Sohn / vnd h. Geist / Amen.

Vincent. in specula historiali lib. 3. c. 130.

Am Fest der Heyligen Dreyfaltigkeit. Die 14. Sermon.

Hiermit werden etliche Wunder / welche Gott bey den Bildern gewircket hat / erzehlet.

Über die Wort:

Vnd wie Moses eine Schlange in der Wästen erhöhet hat / also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden. Johan. am 3. cap. v. 14.



WAn man alle Wunder / welche Gott bey den Bildern gewircket / auffschreiben wolte / würden grosse Bücher voll werden / vnd können nicht alle in einer Predigt fürbracht werden / doch wil ich auß so vielen Wundern nuhr etliche fürbringen / damit wir sehen mögen / wie weit die Calumnisten jren / Gott verleyhe darzu sein Genad.

Demnach von dem Käyser Leone dem Dritten des Namens / die Christen der Widder halber verfolgt worden / das deren viele davon lauffen / vnd viele sich in heimliche dörffer vnd Hölen verbergen müssen / hat der Damascenus dem Käyser mit Wüthen schreiben vnd Predigen entgegen das Bildstürmen frey kühn vnder Augen gangen / als aber dem Damasceno ein Hand darüber abgehauen / ist ihm dieselbe Hand des Nachts wider angewachsen / wie solches bey Joanne Patriarcha Hierosolymitano in vita Damasceni zuerschen.

Vnd diese Wunder haben nicht allein in dem Pabstthumb / vnd in dem Newen Test. ment zugesehen / angefangen / sondern es seynde auch grosse Wunder in dem Alten Testament bey dem Bildniß der Schlangen / welche Moses auß Gottes Befelich auffgerichtet hatte / beschehen. Dann wenn den frewigen Schlangen tödtlich verleset / vnd dasselbig Bild nur ansah / der wardt widerum gesunde. Gott hat bey den Bildern Blinde sehend / Lahmen gehend / Tauben hörend / vnd Todten auff erweckt. Wie viel Wunder seindt geschehen / bey dem einigen Bild vnser lieben Frauen / zu Detlebach im Stifft Würzburg ? Wie viel Wunder seindt geschehen bey dem Bild vnser lieben Frauen zu Grimenthal / das ich anderer vieler geschweige Anno 806. Als Leo dis Namens der dritte Pabst

die Römische Kirch / vnd Carol. Mag. das h. Reich regierten / hat ein Jud das Bildniß des h. Erzen Christi mit einer Lanzen durchstochen / da ist als baldt redlich das Blut herauß gessen / darüber der Jud hefftig erschrocken / vnd ein Gefäß genommen / dasselbige für die Wunden gehalten / vnd das Blut darein gefangen / vnn solchen seindt viele Menschen gesund worden / dasselbige Blut ist nachmals gen Manna bracht / vnd dasselbsem mit vielen Wundern wercken heilig gehalten worden. Zur Zeit / als Vennadus Bischoff war / da hat sich ein Wähler freuntlicher weiß vntersanden / vnfern h. Erzen vnd Seligmacher Jesum Christum in Gestalt des heydnischen Abgotts Jupiters abzumahlen / aber als baldt hat er seinen Lohn empfangen / dann seine Hand ist ihm vber diesem Mahlen des Bildes Jouis dürr vnd lach worden / das er nichts damit hat können arbeiten / vnd da er hin zu dem h. Bischoff Vennadio geher / vnd öffentlich seine Sünde vnd begangene Wissethat bekennet / machet ihn der Bischoff wider gerade vnd gesund. Der heilige Bischoff Procanon ist in ein hefftige Kranckheit gefallen / das er auch nichtwendig seine Testament machen / alles ordniren / vnd sich zum Todt bereiten mußte / wie solches beschehen / begehret er / das man ihm ein Bildniß des h. Erzen Christi bringen solte / vnd als er solches mit vollem Glauben genommen / vnd geküßet / ist er als baldt von seiner Kranckheit wieder gesundt worden. Im Jar vnseres Herrn 1383 ist ein verwegener Mensch gewesen / mit Narcken Schellkross / der geher mit andern seines gleichen Spitznuben gen Stetzbach / welches die Dorfkatte ober Meyns am Rhein geleget / in ein öffentlich Wirtshaus zu Blumen dazumals genant / vnd wie sie nun ein lange zeit daffert gewürfelt / vnd wüdtlich gespielt / begibt es sich / das Schellkross all sein Geldt verplelet / vnd nach seiner

Ex chronico magna Norimberga excusio

Nicophorus Callistus lib. 19. c. 11. Eccl. hist.

Alanus Cap. Dial. cap. 15.

Joan. 3. 14. Num. 21. 9.

Ex Histori  
ca relatio  
ne Theo  
dotici Gre  
semundi  
Legi Do  
storis de  
Violata  
gruce.

seiner Meynung einen grossen Verlust gehabt / oft angeruffen / vnd du hast mich in meinen Nöthen  
wilt aber nicht auffhören / verpielt darzu seine Klei  
der / dahero er also vnwillig vnd rasend wirdt /  
dass er anhebet nach seiner Gewonheit zu schnar  
chen vnd zu bochen / seine Spießgesellen zu säkern /  
Gott vnd alle Heiligen auffz greulichst zu suchen /  
vnd zu sagen / dass an dem ersten Crucifixe / so ihm  
auffstosset / er sich wegen seines erlitterten Schadens  
gewiß rechen wolle / gehet demnach vonn seinen  
Gesellen hinweg / voller Grimms vnd Zorns zu  
vollbringen / was er ihm in den Sinn gefasset /  
vnd kommt zu einer Capellen so zwischen der Kir  
chen Sanct Albani vnd dieser Kirchen vnser lie  
ben Frauen (so jezund zum H. Crucis genant) ge  
legen / da vorzeiten diese Bilder gestanden / vnd  
verwunder das Crucifix / wie noch heutigs tags zu  
sehen / vnd solches noch fürhand / vnd schlägt  
demselben auff einen Streich das Haupt glat von  
dem Nacken / nachmalhs vber das Bildniß der  
Mutter Gottes vnd andere Bildner mehr / so dar  
bey gestanden / schabernackte / vnd zerhanet dassel  
bige auff erschrecklich vnd erbärmlich / so bald  
lauffet das Blut vber süßig vnd eißlich betausset.  
als wan es lebendige Menschen / vnd keine Bildner  
gewesen. Vnd ist glaublich / dass Gott vber ein solch  
Laster gleich als gerrawret / vnd die Menschen durch  
solch erschreckliche Miracul zur Raach vñ Straff  
vermahnet / wie nun Scheltropff seine greulich  
Bosheit erlittert / ist er stoß still gestanden / vnd ist  
jme als bald die Hand verborret worden hat keinen  
Fuß verwenden können / biß die Leut darzu komen /  
vnd ihn auß frischer Thac funden / ergriffen / vnd  
gen Meyns geführet / hat er nachmalhs nach er  
gangenen Sentenz vnd Urtheil wegen seiner be  
gangenen Missethat auff dem Judenlande vor al  
lem Volck lebendig verbrannt worden / das Blut  
wirdt noch heutigs tags an den Bildnern gesehen  
vnd ist darbey vielen Krancken von Gott wider ge  
holffen worden. Auff S. Ruperts Berg im Kloster  
darinnen der Leib S. Hildeardis ruhet / nahe bey  
der Stadt Bingen vnder Meyns / hat es sich bege  
ben im Jar Christi 1302. dass ein verwegener Kriegg  
knecht mit einem rathertischen bösen Gemüth vnd  
Zürnen in die Kirchen eingbrochen / dass als er  
bey einem Altar ein gemalttes Marienbild gesehen  
welches fornen an der Brust mit fünf Christallen  
oder Edelgesteinen versetzt gewesen / säte er das  
selbige an / vnd grub deren Steinen vier heraus /  
vnd ate er nun an den fünfften / den auch heraus  
in wegen ist als bald auß dem Leib darinnen der s.  
Edelgestein gestanden Jar Milch vnd Blut gerun  
nen: wie der gottlose Krieggman das grosse Wun  
derzeichen gesehen / ist er verblüthen / vnd so erschro  
cken / dass er Staub von der Erden genommen / vnd  
vermeynet das Aufstessen zu stillen / aber je mehr er  
solches verstrichen / je mehr das auß Milch vñ Blut  
gerunnen da laufft er als bald hin in das Wasser die  
Noth genat / vnd ersauffet sich: dasselbige Blut mit  
Milch durchtrinnen / haben nachmalhs die Kloster  
Jungfrauen desselben Orts in ein Glas gethan /  
darinnen es noch biß auß den heutigen tag verwah  
ret / vnd von vielen verehret wirdt. In dem Flecken  
Drepan ist gewesen ein Spießbüß / der täglich dem  
Spiele obgelegen: vnd als er nun einestmals alles  
verpielt / sellet er in verzweyfflung / gehet hin an  
den Ort / da die Bildniß der Jungfrau Marien  
vnd des H. Alberti gewesen / sihet dieselben an /  
vnd spricht zu dem Bild Alberti: Ich habe dich so

oft angeruffen / vnd du hast mich in meinen Nöthen  
nicht erhört / warumb solte ich dich dan für eine Drey  
ligen halten / vñ ehren / weil du mir nicht helfen kanst /  
Ich wil dich forthin mit für heylig rühmen: vnd du  
Marta wirst genant ein Mutter der Genaden / hast  
deine Ohren für meinem Gebett verstopffet: vnd in  
dem er diß g: sagt / reisset er sein Schwerdt auß der  
Scheiden / gibt darmit einem jeden Bild einen har  
ten Streich / da steußt als bald von beyden das Blut  
auff die Erden: wie solches ein Knab ersehen / hebt  
er an zuschreyen vber den gottlosen Menschen / wie  
er diß Beschrey erhört / eylet er auß der Kirchen /  
vnd wirdt vom Doer vor der Kirchthür zuschla  
gen / vnd zu Pulffer verbennet. Nicht fern von der  
Stadt Aurelian ligt ein Festung oder Burg / Aue  
nen genant / daselbst haben die Bürger der Statt  
vnser lieben Frauen eine schöne Kirch gebawet: als  
nun dieselbe Statt von den Feinden hart belagert /  
vnd die Bürger darinnen heftig geängstigt vnd be  
rühigt / vertrauen sie doch mehr auff Gott / durch  
die Fürbit vnd Hülf der Mutter Gottes / als auff  
ihre eygene Krafft vnd Stärke / vnd verfügen sich  
mit Wab vnd Kinder in vnser lieben Frauen Kir  
chen daselbst / vnd fallen alle zugleich vor ihrem  
Bild mit großer Andacht nieder / vnd begehren mit  
Herz vnd Mund durch ihre Fürbit Hülf zu Gott.  
Wie sie nun ihr Gebett mit Flehen vnd Weynen  
vollendet / nemen sie das Marienbild / schren wider  
umb / vnd setzen solches zu beschützung ihrer Statt /  
zum schrecken vñ Furcht dem Feinde in die Statte  
vorforn: ein Bürger / so die Pforten bewachet / stel  
let sich hinder das Bild / vñ mit seinem Bogen vnd  
Pfeilen erlegt er viel der Feinde: wie diesen einer  
auf den Feinden erlittert / springt er auff ihn dar / die  
Schalck / spricht er / du mußt des Todes seyn / dan diß  
Bild wirdt dir biß jezund nicht können schügen vnd  
schirmen / es sey dann dass du die Pforten verlässest /  
vnd eröffnest die Statt / vnd in dem nimer er seinen  
Bogen / vnd schleufft den Pfeil mit aller macht auf  
den Bürger / sihe da wendet sich als bald das Bild  
(welches wunderbarlich zu sagen) vnd empfehet den  
Pfeil in ein Knie / vnd beschützet diesen andächti  
gen Bürger für der Gefahr des Feindes / darab er  
sehr erjrewet / dass er durch die Jungfrau Marien  
so wunderbarlich erlöset worden / spannet als bald  
seinen Bogen dar gegen / vnd richtet denselbigen  
auf den Feind / vnd erlegt den Lasterer vnd Wund  
schänder: wie der Laur dieses Miracul vnder dem  
Volck außkommen / vnd auch vnter den Feinden er  
schollen / da schreyet man allenthalben / Mutter  
Gottes streuet für die Bürger dieser Statt / solches  
hören die Feinde / vnd begeren einen Fried auffzu  
richten. Wie solches geschehen / gehen sie in vnser  
lieben Frauen Kirchen / vnd opfern darein grosse  
Beschänck. Dieses Bild wirdt noch heutigs tags  
in derselben Kirchen mit der Pfeil gesehen vñ gehret.  
Vorzeiten seind einestmals die Saracener in ein  
Kirchen vnser lieben Frauen genant / gefallen / vnd  
alle Bilder vnd Gemählde in derselbigen grausam  
gestürmet / zerhanen / zerstothen / vnd zererschlagen:  
entlichen die Augen außgestochen / entlichen die  
Nasen abgehauen / entlichen Arm / Bein vnd Kopff  
zerstümmelt vnd zererschlagen. In derselbigen Kir  
chen ist gewesen ein Marienbilde / welches die  
Vnsinnigen leuth gar nicht haben können ver  
geben / dan wan sie zu demselbigen komen / haben sie  
gebebet vnd gezittert an Händen vnd Füßen / ha  
ben solches wider ihren Willen vnbeschädigt las  
sen /

Ex Tomis  
Suri 7.  
Augusti

Vineent  
in speculo  
Historiali  
lib. 2. c. 29.

Vineent  
in speculo  
Historiali  
lib. 2. c. 112

Tillman  
Bredens  
chius col  
lar. sacror  
lib. 7. c. 11.



Die funffzehende Predigt.

52

sen/vnnd mit Furcht vnnd Schrecken abweich  
müssen.

Tilmann  
Bredenba  
chius Col  
lat. sacrar.  
lib. 3. c. 19.

Zu Embriich hat gewohnet eine Frau/Orilla  
Byert genant/welche von Jugend auf lahm gewe  
sen/vñ einmahl ist sie auß Schickung Gottes/vnd  
ihrer Andacht zur Kirchen S. Adelgundis/ nach  
ihrem Vermögen/wie sie geöffnet/ kommen/vnd  
sich für das Bild der Mutter Gottes gelegt/vnd  
ihr Gebet inn die Schoß der aller gerewesten Ge  
bäerin Gottes aufgossen/ nicht lang hernach ste  
het sie auff mit grosser Freudt gesunde an allen ih  
ren Gliedern. Wie solches Miracul offenbar worden  
seinde alle Clocken geläutet worden/ welches  
geschehen im Jahr 1572. als die Kegereyen anfiengen/vnd einriesen. Im Jahr Christi 1533. ist die  
Stadt Delfin in Holland durchs Feuer verdorbet/vñ  
in derselbigen Stadt seindt schöne/alte/ andächtige  
Marienbildnissen gewesen/ eines in der alten Kir  
chen/das ander vor dem Rathhaus/wie nuhn das  
Feuer allenthalben/vnd rings herum oberhandt  
genommen/vnd alles zu Aschen vnnd Puluer ver  
heret/vnd verzehret/ seindt diese drey Marienbild  
ner (welche von Alters wegen der Andacht an diese  
örter gesetzt worden) mitten in der Flammen vn  
verleget blieben.

Tilmann  
Bredenba  
chius Col  
lat. sacrar.  
lib. 3. c. 24.

Im Jahr Christi 1566. als zu Andorff/welches  
die berühmte Stat im Niederland/ die Bildstür  
mer die Kirchen hin vnnd wieder zerföhret/ seindt sie  
auch ich in das Franciscaner Kloster daselbst kom  
men/vnd darinnen die altaria. Bilder vñ Gemähl  
ter verwißet/ da haben sie ein Marienbild/welches  
auff einem halben Mond gestanden/mit der Son  
nen bekleydet/an einem Seyl hangend/ antroffen/  
dasselbige haben sie mit aller Gewalt wollen herab  
reißen/ aber so viel ihrer gewesen/ haben sie mit al

lem ihrem Vermögen vñ Geschicklichkeit solches  
nicht befürmen können / vnnd ist das Bild wider  
alle seine Feinde sicher hangen blieben.

Als Hermanus Modet ein Ansfänger der Auf  
rührer der Stadt Hassel Lüticher Bisthums/ zum  
sechstenmahl in die Kirchen gelauffen/die Bildner  
darinnen zuverwißten/vnd zuverbrennen/seindt ih  
me allemahl die Liechter außgeloschen / darnach  
würffte er die Bilder auff einen Hauffen / dieselben  
zugleich auff einmal zuverbrennen/ aber das Feuer  
hat gar nicht brennen wollen/ sondern wann es an  
gezündet/ist es von stund an als durch einen Platz  
regen wider aufgangen / vnnd verloschen. Diese  
grosse Wunder hat Gott bey den Bildern gewirck  
et/ nit als wolte er sie allezeit darbey werten/oder wolte  
allemal die jenigen straffen/welche die Bilder stür  
men/sondern er wil vns damit lehren / daß wir  
die Bilder in Ehren halten/vnd dieselben nicht ab  
schaffen/ noch verwißten sollen: darumb sollen die  
Caluinischen Bildstürmer nit gedencen Gott ha  
be sie nicht gestraft / noch Blut an den Bildern se  
hen lassen/ als sie dieselben gestürmet/vnd zersto  
ren haben. Derwegen sey es nicht wahr/daß Gott  
die Bildstürmer straff/oder Gott Wunder bey den  
Bildern sehen lasse/dann Gott thut nicht allezeit  
Wunder/ sonst weren seine Wunder keine Wunder  
der/vnd hat Gott dich Caluinist ober deinem Bild  
stürmen nicht gestraft/ so werde er dich noch straf  
sen / du wirst ihm nicht entgehen / wann du nicht  
Buß thust/ Gott kan dir wol ein Zeitlang borgen.  
Gott hat auch Blut an den Bildern schelassen/nit  
als hetzen sie Blut/ sondern wir solle darab abneh  
men/wer die Bilder vñcher/der vñcher die jenigen/  
deren sie Abbildung seindt/vnd wer sie ehret/der ehret  
die jenigen/ deren Abbildung sie seynd.

H. 2  
L. 2  
S. 2  
C. 2  
D. 2  
E. 2  
F. 2  
G. 2  
H. 2  
I. 2  
K. 2  
L. 2  
M. 2  
N. 2  
O. 2  
P. 2  
Q. 2  
R. 2  
S. 2  
T. 2  
U. 2  
V. 2  
W. 2  
X. 2  
Y. 2  
Z. 2

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die 15. Sermon.

Daß die Bildner/die wir Catholischen haben/ im geringsten  
nicht von Gott verbotten seyen.

Ober die Wort.

Vnd wie Moses in der Wüsten eine Schlangen erhöhet hat/also muß des Menschen  
Sohn erhöhet werden/ Johan. am 3. cap. v. 14.



Nies was Gott in der  
ganzen Bibel wieder die  
Götzenbilder gerede/ das  
deuten vñ zichen die Cal  
uinisten an wider die Bil  
der die wir Catholischen  
haben / vñ vornemblich  
die Wort/da G D Et also

Wir finden in der ganzen H. Schrift vñ Bi  
bel mit ein Pünctlein/ich geschweig ein Seyhen oder  
Wort wider die Christliche Bilder/ sondern alles ge  
her wider die Abgötische/ Paganische/ Heydnische  
Götzen vñ Bilder / welche die Vnglaubtzen ein  
weder für Götter auffwerffen vnnd anbetten / oder  
für Gedenczichen hielten/ der falschen erdichteten  
Götter/dan die Heyden betreten an Sonn vñ Mond/  
Planeten vñ Sternen am Firmament/ vñ andere  
Ding/ die droben am Himmel gesehen werden/als  
geschriben stehet Jer. am 44. cap. auch 2. Par. 33.  
Die Heyden ehren auch / vñ betreten die Vögel  
der Luft an/ als der Adler/wagen des Gottes Jor  
uis / den Haben / wegen des Gottes Phœbi / den  
Pflawen/weg der Göttin Junonis / die Tauben/  
wegen der Göttin Veners / die Fledermauß / we  
gen der Göttin Minerva: weiter betreten die Hey  
den an die vierfüßigen Thier/ Rüche/Käber/Dche  
sen/Wölche. Auch die kriechende Thier als Schkä  
gen/Mattern/Würm/ auch die Fisch im Wasser/  
sonderlich de Delpfin. Diese Creaturen Bildniß  
lieffen sie inen mahle/ schnitzeln/ außhauen/ gießen /  
vñ setzten dieselbe in ire Tempel/ehren sie an Statt  
des einigigen ewigen Gottes / der Himmel vñ Erden  
erschaffen / wie S. Paulus hiervon schreibet / nit  
dieser

Gaithelm  
Lindanus  
lib. 2. de fa  
ciendis i  
dolis.

Exo. 20. 4. jagt: Du solt dir kein Bildniß / deren Ding  
gen/so nicht seindt/ noch irgende der Ding/  
so für Augen seindt / ein Gleichnuß machen /  
weder des / das oben in dem Himmel / noch  
dessen/das vnten auff Erden / oder des / das  
im Wasser / vnder der Erden ist: Du solt sie  
nicht anbetten / auch ihnen nicht dienen.  
Vnd seindt die einfüßigen Caluinisten so ganz  
jämmerlich hierinnen behördere / daß sie ein Eyde  
schwüren / wir Catholischen seyen hiermit ganz  
vñ gar von den Caluinisten obervunden/vnd w  
derlegt/ damit aber jederman ihre grobe Blindheit  
hierbey sehe / vnnd man sich für ihnen hüten möge/  
als wil ich hiermit erweisen/daß die Bildner/die wir  
Catholischen haben / im geringsten nicht von Gott  
verbotten seyen/ mit Bits/ man wölle mich mit ge  
dult anhören.